

sichtlich der lohn tariflichen Aufschläge für starke Mischungen und andere Sacherschwerungen insoweit eintreten, als diese Aufschläge, falls sie über 25 v. H. hinausgehen, mit $\frac{1}{2}$ ihrer Höhe, aber keinesfalls mit weniger als 25 v. H. berechnet werden dürfen. Erläuternd sei bemerkt, daß der Preistarif für Zeilenguß-Maschinensatz allgemein 4 bis 10 v. H. Abschlag auf die entsprechenden Preise für Handsatz vorzieht. Der Verfasser des vorhin erwähnten Aufsatzes scheint nicht nur die preistariflich zulässige Verbilligung des Typenguß-Maschinensatzes nicht gelten lassen zu wollen, sondern er verlangt obendrein noch Aufschläge. Er bemängelt, daß der Preistarif für Monotype-Satz die Antwort gibt »Preise wie Handsatz!« und bemerkt, daß dieser Grundsatz falsch sei und große Verluste bringen könne, wenn ungünstige Arbeiten überwiegen. In diesem Falle ist es doch weit zweckmäßiger, den betreffenden Satz in Handsatz herstellen zu lassen, denn die Maschinenarbeit soll den Satz doch nicht verteuern, sondern selbstverständlich verbilligen. Daß »schlechtes Manuskript« (der Verfasser meint wohl schlecht geschriebenes oder undeutliches Manuskript) die Leistung des Monotype-Setzers wesentlich beeinflussen kann, ist doch ganz selbstverständlich; beim Zeilengußsatz wie auch beim Handsatz wird »schlechtes Manuskript« sich gleichfalls mehr oder weniger störend bemerkbar machen. Im Börsenblatt ist daher auch schon des öfteren darauf hingewiesen worden, durch sorgfältige Überarbeitung der Manuskripte jeden an und für sich unnötigen Aufenthalt bei der Satzherstellung auszuschalten. Auch der Herstellung von Tabellen spricht der Verfasser die Rentabilität ab, wenn sie auf der Monotype-Setzmaschine hergestellt werden. Er sagt: »Tabellen mit verschiedener Einteilung oder einzelne Tabellen können wohl auf der Monotype hergestellt werden, hierfür ist aber der Handsatzpreis unzulänglich.« Abgesehen davon, daß die Bearbeiter des Preistarifs von dieser Unzulänglichkeit, wie aus dem Wortlaut des zitierten § 105 hervorgeht, bisher noch nichts entdeckt haben — weil sie nämlich nicht vorhanden ist —, ist es doch wieder der allerbeste Ausweg, Tabellen, der sich zur Herstellung auf der Monotype-Setzmaschine nicht eignet, entweder auf einem anderen Setzmaschinensystem oder am besten im Handsatz herstellen zu lassen. Alle die übrigen Momente, die der Mitarbeiter der »Zeitschrift« sonst noch als sachvertuernd anführt, werden — sofern sie überhaupt zutreffen sollten — dadurch hinfällig, daß die durch die Setzmaschinen erzielten bedeutenden Mehrleistungen doch mehr wie kompensieren. Versagt aber der Maschinensatz in quantitativer Hinsicht, so wird es Sache der Druckerei sein, den Handsatz heranzuziehen, dessen qualitativer Ausfall (Satz wie Druck) den Verleger in der Regel sowieso weit mehr befriedigt als der beste Maschinensatz. Auffällig ist, daß die Ausführungen über »Die Rentabilität der Monotype-Setzereien« weder Bemerkungen durch die Schriftleitung der »Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker« noch durch das Berechnungsamt des Deutschen Buchdrucker-Vereins in Leipzig erfahren haben. Unter Berücksichtigung der preistariflichen Bestimmungen wird man dieses Schweigen selbstverständlich nicht als Zustimmung zu bewerten haben.

Aus der Pappenindustrie wird berichtet, daß der gute Beschäftigungsgrad der Fabriken noch immer anhält, und daß auch jetzt noch entsprechend lange Lieferzeiten verlangt werden müssen. Die Wasserverhältnisse haben sich in der Zwischenzeit nicht unwesentlich gebessert, welcher Umstand es ermöglicht, die Produktion entsprechend zu erhöhen.

Lustpostverkehr für 1925. — Der regelmäßige Lustpostverkehr für 1925 wird voraussichtlich folgende Linien umfassen, die — soweit sie nicht bereits besolgt werden — vermutlich vom 20. April an, teilweise auch vom 1. Mai an, eingerichtet werden:

1. Berlin—Hannover—Amsterdam—London,
2. Köln—London,
3. Berlin—Hamburg,
4. Hamburg—Bremen—Amsterdam—London,
5. Bremen—Hamburg—Kopenhagen—Malmö,
6. Bremen—Hannover—Leipzig—Chemnitz,
7. Hamburg—Bremen—Dortmund—Frankfurt (Main)—Mannheim—Stuttgart—Zürich,
8. Genf—Zürich—München—Wien—Budapest,
9. Frankfurt (Main)—Fürth/Nürnberg—München,
10. Berlin—Leipzig—Fürth/Nürnberg—München—Innsbruck,
11. München—Stuttgart—Baden-Baden,

12. Berlin—Leipzig—Erfurt—Frankfurt (Main) —Zürich),
13. Berlin—Breslau—Gleitwitz,
14. Breslau—Görlitz—Dresden—Leipzig—Erfurt—Cassel—Dortmund,
15. Dresden—Berlin—Warnemünde—Malmö—Göteborg—Oslo,
16. Berlin—Warnemünde—Stockholm (Nachtflug),
17. Berlin—Kopenhagen,
18. Berlin—Danzig—Königsberg (Pr.),
19. Königsberg (Pr.)—Memel—Riga—Reval—Helsingfors,
20. Königsberg (Pr.)—Kowno—Smolensk—Moskau.

Später sollen noch Nachtluftposten auf den Linien Danzig—Stockholm und Berlin—Stettin in Betrieb genommen werden. Die Flugpläne werden später mitgeteilt werden. Mit Rücksicht auf die besondere Stellung, die die Stadt Leipzig künftig im Luftverkehr einnehmen wird, und um die Versendertreise zur stärkeren Benutzung der Lustpost anzuregen, werden mehrere Lustpostbriefkästen in Halbwürfelform mit einheitlichem, voraussichtlich dunkelrotem Anstrich und der Aufschrift »Lustpost« an verkehrsreichen Stellen der Stadt aufgestellt werden.

Polnisch-oberschlesische Anschriften. — Aus Kattowitz schreibt man uns: Sämtliche Briefe, die nicht die polnische Ortsbezeichnung tragen, werden dem Empfänger nicht ausgehändigt, sondern gehen als unbekannt zurück. Kattowitz heißt heute Katowice, Königshütte — Królowaska Huta, Nikolai — Mikolów, Myslowitz — Myslowice, Pleß — Pszczyna, Tarnowitz — Tarnowskie-Góry, Loslau — Wodzislaw, Sohrau — Zory, Lublinitz — Lubliniee.

Desinfektion von Fernsprechapparaten. — In neuerer Zeit werden vielfach Apparate angeboten, die dazu dienen sollen, die Übertragung von Krankheiten beim Gebrauch des Fernsprechers zu verhüten; auch erbieten sich Unternehmer zum laufenden Desinfizieren von Fernsprechapparaten. Die Frage der Übertragung von Krankheiten ist wiederholt und eingehend geprüft worden. Nach den auf zahlreiche Versuche gestützten wissenschaftlichen Gutachten amtlicher Institute ist die Ansteckungsgefahr beim Gebrauch des Fernsprechers praktisch ohne jede Bedeutung. Es liegt deshalb auch kein Anlaß vor, die Fernsprechapparate laufend zu desinfizieren. Die posteigenen Apparate werden gelegentlich aus Gründen der Reinlichkeit durch Personal der Verwaltung gesäubert, weitergehende Maßnahmen sind nicht erforderlich. Einsatzmundstücke und andere Hilfsvorrichtungen können nicht zugelassen werden, da sie Apparatbeschädigungen verursachen und die Sprechverständigung beeinträchtigen.

Der Aufbau der Deutschen Akademie, deren Gründung in München geplant ist, wird jetzt genauer in Mitteilungen skizziert, die als erste Veröffentlichung des mit den Vorarbeiten zur Errichtung der Deutschen Akademie betrauten Ausschusses von Prof. Dr. Pfeilschifter den »Berliner Hochschulnachrichten« übergeben worden sind. Wie die Deutsche Akademie durch ihre geistige Organisation einem freien deutschen Volkstum aufwärts verhelfen will, so lehnt sie entsprechend die Nachahmung ausländischer Einrichtungen ab. Nach den bereits genehmigten Satzungen ist der Zweck der D. A. »alle geistigen und kulturellen Lebensäußerungen des Deutschtums zu pflegen und die nicht amtlichen kulturellen Beziehungen Deutschlands zum Ausland und der Auslandsdeutschen zur Heimat im Dienste des deutschen Nationalbewußtseins zielbewußt zusammenzufassen und zu fördern«. Die Tätigkeit der Akademie gliedert sich in ein wissenschaftliches und ein praktisches Arbeitsgebiet. Die wissenschaftliche Abteilung wird vier Sektionen umfassen: 1. für deutsche Geschichte, 2. für deutsche Sprache und Literatur, 3. für deutsche Kunst und Musik, 4. für deutsche Volks-, Staats- und Wirtschaftskunde. In der praktischen Abteilung wird u. a. erstrebt, nationale Verantwortlichkeit durch völlig parteilose Einflußnahme auf die Heimat zu erwecken, den deutschen Gedanken unter den Auslandsdeutschen zu fördern, das Deutschtum in den abgetrennten und gefährdeten Gebieten zu erhalten und die gestörten wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland wieder aufbauen zu helfen. Als Organe der Deutschen Akademie sind ein Senat, Großer Rat, Kleiner Rat, Finanzausschuß und der Präsident vorgesehen. Von der Preussischen und Bayerischen Akademie der Wissenschaften ist der Deutschen Akademie Unterstützung zugesagt worden.

Das Programm des Deutschen Händelfestes, das in der Zeit vom 6.—8. Juni 1925 in Leipzig stattfindet, wird die Uraufführung einer neuen dem Original getreu nachgebildeten Übertragung der 1724 entstandenen Oper »Tamara« bringen, eines der hervorragend-